

Graubünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 31

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Oesterreicher sind endlich drinn in Bosnien. Wann wird Graf Andrássy sagen können: „Nun sind wir schön' raus?“

Entschuldigung.

Es schreien die preussischen Reptile:
Wie sehr verkennt man uns're Ziele,
Wenn wir mit Rom zum Ausgleich gelangen,
Sind wir doch nicht nach — Canossa gegangen.

Zeitgemäher Brief eines hoffnungsvollen deutschen Schülers.

Lieber August!

Mich ist unjehauer wohl! sehr wohl! Du kennst meinem Vater seinen Meerrohrstock, aber ich kenne dem Meerrohr doch noch mehr. Aber jetzt ist er abgesetzt und mein Vater darf mir weder meerrohrricht berühren, noch mir rupfen oder sonst wie ecklich behandeln. Das kommt so. Gestern Abend bei das Nachtesten habe ich mir ein ganz wenigches gerülps't, daß Vater sogleich auffstand, mir bei Ohr fassen that und rief: „Aber unser Wilhelm ist und bleibt ein ewicher Schweinigel, ein Lump! und immer bei Tisch!“ Ich nich faul fange an zu heulen, daß der Hund mir sogleich beileitet: „O! A! I! wir unglückliche, scheußliche Familie, wo wir sind! und der Vater Majestätsbeleidiger! — O! A! unser Wilhelm ist ja der Kaiser, und diejerjenige sei Schweinigel, sei Lump.“ „Dich! di ch hab ich gemeint infamicher Schlingel!“ donnert der erschreckte Vater; aber die Mutter wird mehlbleich, und ich laufe wie ein aufgelöster Reichstag straks vor's Haus und schrei und lamentir: „Aber der Vater! o weh, der Vater!“ Uff der Stelle bin ich umrungen von Hausen Straßenpassaschör? „Was Vater? — was ist mit ihm?“ — „Der Vater hat gesagt, — o weh! — Der Vater ist ein — o weh!“ — Mutter und Vater und Tante und Stubenmädchen und Schwester rennen auf mir zu, halten mich Hände auf Mund, reißen mir von verdunkten Zuschauern weg wieder in's Haus. Und nun, lieber August! — das Gesicht von Vater, und Mutter's Jeshenn und Tante's Schwermuth, und all' die Butterbröder, die ich zu freffen krieche, und die Langeweile von Meerrohr! Das muß man sehen um zu glauben. Ich sage Dir nur: es lebe die atenthätige Gegenwart, die Macht der Anlage, das Zuchthaus im Hintergrund und das schöne Nebelwetter der Majestätsbeleidigungen. Morjen schwänz ich die Schule. Für das Meerrohr hab' ich dem Vater einen Meerfchaum jeshipigt, Du tannst ihm haben vor 10 Pfennich, ich rooche lieber Zigarren.

Grüße Dir! — erwarde Deinen Besuch — Pflaumen sind nich mehr ficher.

Wilhelm Zittervater,

Henteryäppli zu den Fünfmilliarden, Nr. O.

Poststrickum: „Soeben Butterbrod nebst Konfekt.“

Ich bin der Düsteler Schreier
Und find' es für meinen Theil
Kuriös, daß die Berner Hölzer
Partout nicht wollen auf's Seil.

Aufbaumer und der Zurbuchen
Sind beide ja abgebligt,
Indeß der Leu einen Wald(er)
Weit über Bedarf besigt.

Wie wär's, wenn der Leu dem Mußen
Nun gäbe sein ganzes Holz,
Zum Dank, daß er Vogt bekommen,
Der Demokraten Stolz?



Graubündten.

Um schon jetzt den 9000 Unterschriften für das Finanzreferendum und den 3000 gegen das vorliegende Schulgesetz gerecht zu werden, stellt der „Nebelspalter“ den Antrag, den alten und schwerfälligen Staatskarren, welcher ununterbrochen hüst, hott, vorwärts und rückwärts gezogen und damit so viele theure Wagenschmiere vergeudet wird, sofort der Reparaturwerkstätte der nächsten Weltausstellung, welche bekanntlich in Rom stattfindet, zur Verbesserung und Umänderung zu übergeben und die sämmtliche Lehrerschaft inzwischen zur gründlichen Ausbildung dem „eidgenössischen Verein“ zuzuschicken.

Zum Militärstrafgeset.

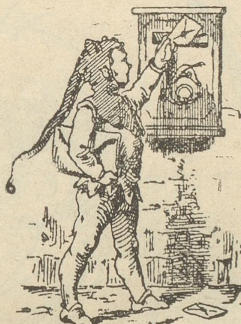
Gebt der Stimmen dreißigtaufend,
Ruft der Souverain aufbrausend,
Wenn ich die erst beisammen hab'
Schid' das Gesez ich bald — ba chab!
Dreißigtaufend, dreißigtaufend,
Hoher Bundesrath hört's grausend,
Denkt: Wenn ich das Mittel hab',
Den Souverain schick' ich — ba chab!

Schweizerische National-Weft-Ost-Hymne für „Deht“.

Musik nicht von Escher.

Subvention! —	Graubündeler-Mann,
Wie voll klingt der Ton! —	Was machen wir dann? —
Wie leer aber auch	Wir wissen es schon;
Des Gotthard's Bauch! —	Dann rufen wir: „Hier:
Subvention!	„Der Aufmanier!“
Was hat man davon? —	„Der Simpolion!“ —
St. Galler sind taub	Den Gotthard vom Thron!
Und sprechen von Raub.	Mit Scepter und Kron',
Subvention!	Wir meinen, voll Hohn,
O, Walliser-Sohn,	Den Lumpen zum Lohn!
Subvention! Referendum!	
Heißa! — g'heit um!	

Briefkasten der Redaktion.



C. H. i. Z. Die Gesundheitskomiker haben in letzter Zeit das Zuckerpulver als etwas Schädliches auf den Aussterbeetat gesetzt; wahrscheinlich weil sie fürchten — gebissen zu werden. — M. M. Den Viehzüchtern im Kt. Solothurn wurden „Fundamentalsätze zur Hebung der Thierzucht“ vertheilt; dievon lautet der Satz 12: „Vergiß nie, daß der Segen von Oben auch auf diesem Gebiete nothwendig und daß derselbe auf dem einzigen Fundamente von richtigem Verständniß der Thierzucht und Thierpflege, der rationalen Fütterung, auf dem Boden ächt christlicher Nächstenliebe, auf der soliden Grundlage von Sachkenntniß und Arbeitsamkeit, auf hausväterischem Sinn, auf starrer Ordnung und strenger Rechtlichkeit im Handel und Wandel ruht.“ Wie schade, daß das Kindvieh nicht lesen und nicht reden kann; wie würde es dankbar sein, für diese Anerkennung seines Einflusses — C. B. i. B. Natürlich, aber der wird nicht verbrannt. — Unleserlicher. Nächste Woche wird er im Wids aufmarschiren. — Besten Dank und Gruß. — X. F. i. G. Nur das Erstere zu gebrauchen; was das Letztere behauptet, hat der „Nebelspalter“ schon mehrmals gesagt. — Peter. So gefallt Ihr mich; mit diesem Sinn erobern wir die Welt. — K. W. Nicht zu verwenden; zu mangelhaft in der Form. — J. S. i. G. Die Idee ist vortreflich, aber leider etwa drei Wochen zu spät gekommen. Der Kongreß ist schon aus Abschied und Traktanden gefallen. — C. A. St. Daß Anonymes nicht berücksichtigt wird, wiederholen wir in jeder Nummer. Aber auch ohnedieß ließe sich das Gedicht nicht verwenden, da es wohl absolut nutzlos diesen Kolos anzupreßigen. — X. X. Die Komödie welche eben aufgeführt wird, soll mit Argusaugen verfolgt werden. — C. W. i. P. Entsprachen. Halten Sie den Lockvogel recht kühl, vielleicht daß der Düsteler seinen Nachfolger bekommt. Gruß. — B. i. J. Wir wollen sehen. — N. N. Die wissen, wie's gemacht wird; aber es hat noch jeder seinen Meister gefunden. — H. K. i. Z. Wenn Noth am Mann, wird jeder Einzelne und gewöhnlich mit Erfolg bearbeitet; daher auch die Bezeichnung Chamäleon. — J. R. Noch jung und unerfahren? Das erste Wörtchen dürfte mit 3 andern Buchstaben der Wahrheit wohl noch näher kommen. — S. Unnütze Aufregung; der Geist nicht die Füße sind hier die Hauptsache. Ubrigens muß man eben auch lesen können. — F. D. i. T. Das hieße die Sache muthwillig verschlimmern. — ?? Gewiß wird man auch kondensirten Wein machen; doch so viel wir wissen, soll zuerst kondensirte Butter an die Reihe kommen.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Drell, Füßli & Cie.
in Zürich einzufenden.